

Er ist nicht für mich.  
Julius Faber hält Sie für den Gardeoffizier. Seien Sie!  
Das Siegel warbrochen. Ich öffnete das Papier und las folgende Zeilen:

"Mein Herr!"

"Erst nachdem Sie die leichtgläubige und unerfahrene Hermine zu dem Schritte verleitet, den die arme Frau vielleicht jetzt bereut, erfuhren wir die Veruntreung Ihnen anvertrauter Regimentsgelder. Iwar deckten Sie noch rechtzeitig das Deficit, als Sie die Disposition über das Vermögen Ihrer Frau erlangt hatten, aber dies schüste Sie nicht vor einer Verfolgung und Untersuchung von Seiten der Militärbehörde. Da verbreiteten Sie das Gerücht von Ihrem Tode, und Hermine selbst half Ihnen einen zweiten Streich auszuführen, indem sie sich an Ihrer Seite aus der Welt zurückzog oder vielmehr zurückziehen musste. Jetzt erscheinen Sie wieder, weil vielleicht jede Gefahr beseitigt ist. Da Ihre Heirath nur eine Speculation ist, und Hermine, wie Sie sagt, ihr unglückliches Schicksal betrügt, so mache ich Ihnen den Vorschlag: Sie erhalten ein Kapital von hunderttausend Gulden und trennen sich dafür von Ihrer Frau, die meine erste Geliebte war. Wollen Sie das nicht, so werden Sie sich mit mir schlagen, und der Überlebende erhält die Hand Herminen's. Weisen Sie das Duell zurück, so werde ich Sie auf eine andere Weise zu zwingen wissen, eine Frau abzutreten, die Ihnen nicht gebührt. Wählen Sie und theilen Sie mir binnen drei Tagen Ihren Entschluss mit. Julius Faber."

(Schluß folgt.)

#### Tages-Neuigkeiten.

**Ludwigsburg**, 2. Dez. Gestern fand in der katholischen Schlosskirche dahier in Anwesenheit von Mannschaften aller Waffengattungen ein feierlicher Trauergottesdienst zum Andenken an die in Russland gefallenen württembergischen Krieger statt.

\* Am 27. Dezember, am Dienstag nach dem Christfest, wird eine von dem Comite der Volkspartei veranstaltete Landesversammlung im Schwanen zu Esslingen stattfinden, wobei hauptsächlich die Revision der Verfassung zur Besprechung kommen wird.

**Gertetten**, D. A. Heidenheim, 30. Nov. 1864. Gestern Vormittag hat eine Dampforschlagschiff einen 22jährigen Jüngling einen Fuß total vom Leibe gerissen. Der Fuß ist der Erde übergeben. Der Mensch lebt noch. Ob er das Leben davon bringt, ist sehr zweifelhaft.

**Paderborn**, 11. Nov. Briefe, die aus den Rebellenstaaten kürzlich hier anlangten, befreiteten die Leiden der Unionssoldaten, die dort gefangen sind, als schrecklich. Hunger, Ungeziefer und Krankheiten aller Art raffen Hunderte hinweg, die Gefangnisse sind abschrecklich; in denen von Andersonville sollen seit 1. März dieses Jahres an 12,000 Menschen gestorben sein. Die Verwundeten finden weder ärztliche Behandlung noch Pflege und leiden an Allem Mangel.

\* **Franz Müller** schrieb seinem Vater nach Weimar, er sei unschuldig an dem Mord Briggs, er sehe sein Unglück als eine Folge seines Ungehorsams gegen seinen Vater an; denn er sei gegen dessen Willen nach England gegangen. Als sein Verderben betrachtete er den Kutscher Matthews, der aus Rache falsches Zeugnis gegen ihn abgelegt habe. Zwei Tage vor seiner Hinrichtung empfing er die Antwort seines Vaters. "Unglücklicher Sohn! Du bittest um unsere Verzeihung; wir gewähren sie Dir gern. Wenn Du schuldig bist, möge Dir Gott verzeihen; wenn Du unschuldig bist, möge er Dir die letzte Stunde erleichtern. Gott sei mit Dir!"

Als Müller diesen Brief gelesen, daß er längere Zeit sinnend auf der Bank und wendete sich dann plötzlich Dr. Cappel mit der Frage: Glauben Sie nicht, Herr Pastor, daß mein Vater mich für

Auslösung des Rätsels in Nro. 143: "Purpur."

schuldig hält? — Warum fragen Sie? — Mein Vater wünschte zweimal das Wort wenn in seinem Brief —, worauf Cappel sagte: Die lange Verzögerung der Antworte, die Kürze und der Ton des Briefes lassen darauf schließen, daß er Sie für schuldig hält. — Ein langes Schweigen folgte dieser Unterredung. Unter den englischen Rechtsgelehrten erheben sich viele und bedeutende Stimmen, welche das Verfahren des englischen Gerichts angreifen und das letzte Geständnis Müllers auf dem Schafott, wenn es überhaupt Dr. Cappel richtig aufgeführt habe, für werthlos erklären.

#### Wichtigstiges.

† Es ist doch eine bequeme Sache um das deutsche Bunde recht. Wenn es für die Pläne des Herrn Bismarck nicht passt, dann heißt es, es entspricht den realen Machtverhältnissen nicht mehr und Preußen könnte sich nicht majoritären lassen; kann es aber der preußische Minister zu seinen Zwecken brauchen, dann wird es geltend gemacht und auf die strengste Beobachtung derselben gedrungen. So ist es jetzt wieder einmal sehr willkommen, um mit Hilfe desselben die Bundesstruppen und die Bundeskommissäre aus Holstein herauszubringen und so die Verfügung über das Land hauptsächlich in Preußens Hände zu legen. In Preußen findet übrigens die Politik Bismarks hinsichtlich der Elbherzogthümer mehr und mehr Billigung auch bei der liberalen Presse. Einen eigenartigen Eindruck macht es freilich, daß Blätter, die Gewicht auf das Landesrecht so zähe kämpfen, so wenig mit dem Maße, mit dem jetzt Männer und Blätter der Verfassungspartei den Schleswig-Holsteiner messen helfen, Recht leichtlich wieder gemessen werden.

**München**. Unser einstmaliger Regierungs-Präsident und

naehmäliger Finanzminister Carl von Einsheim ist

Jahren dieser Staatsmann auch im Staatsrat, konnte

aber nie in die neue bayerische "Ara" finden.

Seiner Zeit war er der heftigste Gegner der Eisen-

feis bezeichnete. Später lernte er den Teufel in diesen

bauen, indem er sie als eine Erfindung des Teufels

bezeichnete. Später lernte er den Teufel in diesen

seinen Werken kennen und benutzte und billigte sie sehr.

Die Zeit riss ihn eben mit fort, wie sie ihn auch vom

Ministerij weggerissen hatte.

In München wurden einem Mezzet die Hühner-

augen unvorsichtig ausgeschnitten, es kam der Brand-

hinzu und der Mann starb.

\* Die "Gartenlaube," die verbreitetste und

beliebteste illustrierte Zeitschrift, hatte sich vor einiger Zeit

die Ungnade der preußischen Regierung zugezogen und

war in ganz Preußen verboten worden. Neuerdings

nun hat man in Berlin zur Verdrängung der Garten-

und das preußische Kriegsministerium hat dieselbe seinen

Untergebenen aufs Wärmste empfohlen. Diesem Beispiel

hat auch das württembergische Consistorium folgen zu

müssen geglaubt. Ein "Eingesandt" im "Beobachter"

meint aber, man solle das "Dabeim" nur daheim lassen

und nicht darauf abonniren. Und ein Geistlicher fügt

diesem Wunsche im selben Blatte die Erklärung bei:

in Württemberg eine Zeitschrift, die gleich in der ersten

Rummer Anzuglichkeiten auf die "dummten Schwaben"

und sonstige Aberrationen enthalte, seinen Untergebenen

zur weiteren Empfehlung empfehlen möge.

\* Anno 1426 war es so wohlseil, daß im Würt-

temberger Land der Scheffel Dinkel nicht mehr als 5 Kreuz-

er, der Eimer guter alter Wein 13 Kreuzer gegolten hat.

Wenn eine Zelle gehalten worden, hat der Wirth selbige

nicht umlegen können, bis man noch einmal gejedt hatte.

An den Geistlichen Dr. Cappel mit der Frage: Glauben

Sie nicht, Herr Pastor, daß mein Vater mich für

# Murrthal-Böse.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.  
Dienstag den 13. Dezember  
Nr. 147.

1864.

#### Amtliche- und Privat-Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Backnang.

#### Gläubigervorladung in Gantsachsen.

In nachgenannten Gantsachsen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten durch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erschebens vor oder an dem Tage der Liquidationsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezess in dem einen wie in dem andern Halle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vortrefflichkeit anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massengegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erreichenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfänden nicht hinreichet. Den übrigen Gläubigern lauft die gelegentliche 15tägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sofort erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Verlassenschaftsmasse des Johann Christoph Beittinger, gewesenen Messerschmidts von Murrhardt, Montag den 16. Januar 1865 Vormittags 9 Uhr zu Murrhardt. Ausschlüssebescheid: am Schlusse der Liquidation.

Den 9. Dezember 1864.  
Königl. Oberamtsgericht.  
Fröhlich.

von demselben Stoffe und rothem Futter ohne Namen oder Zeichen.

Dies wird zu bekannten Zwecken mit dem Anfügen veröffentlicht, daß der Bestohlene dem Entdecker des Diebs zwei Kronenthaler Belohnung ausgezahlt hat.

Den 10. Dezember 1864.

K. Oberamtsgericht.  
Alt. Kitzling.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 19. d. Mts. aus dem Staatswald Bohnholz bei Wolfssölden:

25 Baumpfähle,  
200 Reisstangen,  
650 Bohnenstecken,  
4 Klafter eichene Scheiter und Prügel,  
200 eichene und  
1400 Grökelkreis-Wellen.

Zusammensetzung Morgens 10 Uhr im Schläge.  
Den 7. Dezember 1864.

K. Forstamt.  
v. Besserer.

12 Neufürstenhütte.  
Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Christian Greiner, Gläubers dahier wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in 1 einstödigem Wohnhaus mit Stall und getrenntem Keller im Schlägle, Brand-Versicherungs-Anschlag 300 fl., Waisengerichtlicher Anschlag 300 fl.; 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 40,5 Rth. (Rro. 330 und 31) Acker; Wiese, Garten und Land im Schlägle 300 fl.,

5/8 Mrg. 37,4 Rth. (Rro. 228) Wiese auf der Höhe 30 fl.,

7/8 Mrg. 15,2 Rth. (Rro. 227) Wiese hinter Johs. Dambach's Haus 70 fl.,

am Donnerstag den 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus dasselbst im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Dezember 1864.  
K. Amts-Notariat Murrhardt.  
Trautwein.

#### Bachten.

Am Sonntag den 4. d. Mts. wurde Abends zwischen 9 und 10 Uhr im Hirsch zu Oppenweiler aus der Wirthsstube entwendet:

- ein Überzieher von schwarzem geripptem Wollstoffe, innen ganz auswattirt und mit schwarzem Orleans gefüttert und ganz eingefasst. Derselbe hatte schwarzen Samtkragen und glatte schwarze Lastingsknöpfe und 4 Taschen;
- eine schwarz-silberne Kappe mit Schild

## Landwirtschaftlicher Verein.

Baeknang.

**Rheinländer Hantfamen.**  
Der Bedarf an rheinländischem Hantfamen wird auch für das nächste Frühjahr wieder durch den landwirtschaftlichen Verein vermittelt und zu den Selbstkostenpreisen an die Besteller gegen Baarzahlung abgegeben werden.

Zudem wir die Landwirthe des Bezirks hierauf aufmerksam machen, können wir blos denjenigen die Effekturierung ihrer Bestellung in Aussicht stellen, welche ihren Bedarf längstens bis 1. Januar f. J. hier anzeigen.

Die verehrlichen Schultheißenämter in den Orten, wo Hant gebaut wird, werden ersucht, für Verbreitung dieser Bekanntmachung zu sorgen.

Den 7. Dezember 1864.

Der Vorstand.

Oberamtmann Drescher.

Baeknang.

Zur Annahme und Besorgung von Christgeschenken für die Paulineupflege in Winnenden ist bereit.

Den 12. Dezember 1864.

Dekan Moser.

**Wittwoch:**

**K O O S.**

**Hase n e s s e n .**

Baeknang.

**C a p u z e n**  
in neuester Facon sind jüoeben bei mir eingetroffen  
und empfehle solche bestens

Louis Vogt.

Baeknang.

**Wollwaren-Empfehlung.**  
Um mit meinen Händen, Capuzen und Schawls schnell zu räumen, verkaufe solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
J. Dorn bei der Krone.

**Ein Depot**

der anerkannt heilkräftigsten, den höchstmöglichen Procentsatz der Kiefer und Zichte führenden, ärztlich geprüften und attestirten acht Schmidtschen

**Waldwoll-Waaren**

gegen Cicht und Rheumatismus, bestehend in Waldwoll-Watte zum Umhüllen kranker Glieder, in Waldwoll-Oel und der gleichen Spiritus zu Einreibungen, Waldwoll-Extract, Balsam und Seife zu Waschungen und Bädern, Pomade, Liqueur-Essenz und Bonbons gegen Husten und Heiserkeit, befindet sich für

**Baeknang und Gegend nur allein bei Herrn C. Weismann.**

Um Verwechslungen mit andern ähnlichen Produkten, die außerhalb Remdas gefertigt werden, zu begegnen und das Publikum vor Täuschungen zu schützen, hat unterzeichnete Fabrik es

für nötig befunden, jedes einzelne Stück mit Etiquet, die Geschäftsfirma führend, zu versehen, in die Gläser selbst aber diese einprägen zu lassen, worauf ganz besonders zu achten ist.

Zeugnisse, welche die Gediegenheit des Fabrikats im obigen Sinne documentiren, desgleichen Gebrauchs-Anweisungen und sonst nähere Auskunft ist bei Obigem gratis zu haben.

**H. Schmidt'sche Waldwollwaaren-Fabrik**  
in Remda, am Thüringer Wald.

22

Baeknang.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Meine neu eingerichtete Sägmühle erlaube ich mir bestens zu empfehlen und bemerke, daß bei mir für Kunden immer gesägt werden kann. Billige und reelle Bedienung wird zugesichert.

Mühlenbesitzer Välet.

22

Baeknang.

Es wird ein tüchtiger Säger, der zugleich auch das Delmachen versteht, gesucht. Ein solcher muß sich aber mit guten Zeugnissen ausschreiben können.

Nähere Auskunft ertheilt  
Mühl-Zimmermeister Wilhelm.

Stuttgart, Dezember 1864.

(Gingesandt.) Beim Herannahen der langen Winterabende fühlt Mancher das Bedürfniß, dann und wann etwas Aregendes und Unterhaltes zu lesen. Es ist aber eine schwierige Sache, unter der Masse jetzt erscheinender Bücher und Zeitschriften das Gute und Unterhaltende herauszufinden. Auch erscheint gar wenig wirklich Volksbüchliches, gar wenig, wobei dem Leser das Herz aufgeht, wobei er sich belehren kann, ohne sich zugleich langweilen zu müssen. Der Einsender dieses glaubt daher vielen einen rechten Gefallen zu erwiesen, wenn er sie auf ein neues Unterhaltungsblatt aufmerksam macht, welches den Titel "Die Stadtglöde" führt, von dem bekannten Erzähler Difrid Mylius herausgegeben wird, und in Monatshäften erscheint, welche nur 12 kr. kosten. Dieses Blatt enthält wirklich schöne Erzählungen und Geschichten aus alter und neuer Zeit, interessante Mittheilungen aus der Länder- und Völkerkunde, Anekdoten, Rätsel, Gedichte &c. und ist überdies mit vielen hübschen Bildern geschmückt. Will deshalb ein Familienvater seiner Hausfrau und seinen Kindern eine ächte und fortdauernde Freude machen, oder Einer, der allein dasteht, sich für freie Abende und Sonntage eine gute Gesellschaft verschaffen, bei der er keinen Streit bekommen kann und überdies noch viel Geld sparen wird, so sehe er sich einmal in irgend einem Buchladen die ersten Hefte der "Stadtglöde" an, und wenn sie ihm gefallen, so rücke er monatlich 12 Kreuzer dran, wofür ihm das Heft noch in's Haus gebracht wird. (Wo keine Buchhandlungen sind, kann das Blatt durch die Post bezogen werden.) (Stuttg. Neues Tagblatt.)

**J. G. A. Wirth's Geschichte der Deutschen,** vierte Auflage, fortgesetzt von Dr. W. Zimmermann, Stuttgart, Verlag bei Gustav Weise; von der soeben die 2. Hälfte des IV. Bandes als Schlüß verbandt wurde, ist ein so verdienstvolles Werk, daß wir nicht umhin können, folgendes Urtheil darüber von competenter Seite in die Spalten unsers Blattes aufzunehmen:

"Wirth's deutsche Geschichte zeichnet sich durch den ganzen Werk durchdringenden Patriotismus, den staatsmännischen Blick, das Großartige seiner Anschauungen und seiner Auffassung der nationalen Geschichte,

durch klare Erfassung der entscheidenden Momente, und taktvolle Ausscheidung alles Unwesentlichen und endlich durch einfach schöne Volksbüchlichkeit der Darstellung aus. Keine andere Deutsche Geschichte hat so wie die von J. G. A. Wirth, die Idee deutscher Nationalität zur Seele des Ganzen; jeder Seite seines Werkes hat dieser Geist sein Gepräge voll und scharf aufgedrückt. Mit besonderer Berücksichtigung des alten-deutschen Rechts, der Entwicklung der Verfassung des deutschen Reichs, sowie deutscher Sitte und Kultur zeichnet er in großen Bürgen hier die Macht und Größe deutscher Nation, dort die Schwach und den Verfall, und hat dabei zugleich die deutsche Zukunft fest im Auge; er lehrt, wie die Einheit, die Macht, Größe und Wohlfahrt deutscher Nation wieder gewonnen werden können an dem Vorbilde der einstigen großen deutschen Tage, deren Entstehen und Wanehmen als lebendiges Ganzes dargestellt wird, in welchem in treuen Bildern die bedeutenden Personen und Thatsachen hervortreten. Seine deutsche Geschichte ist ein Spiegel für das deutsche Volk, in welchem es mit seinen Vorzügen und Gebrechen, seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erscheint, und volle treue Wahrheit findet.

Nachdem Wirth, einer der edelsten und bedeutendsten Märtyrer der deutschen Sache, durch lange Kerkerhaft in den 30er Jahren, die ihm sein nationales Befreien zugezogen, geschwächt, im Sommer 1848 zu Frankfurt a. M. als Mitglied des ersten deutschen Parlaments einen frühen Tod gefunden, hat Wirth's politischer Gesinnungs- und Parteigenosse Dr. W. Zimmermann, bekannt durch seine "Geschichte der Bauernkriege" und andere historische Werke, die Bearbeitung der neuen Auflage und die Fortführung von 1806 an übernommen. Während die in früheren Auflagen den Genuss ununterbrochenen Fortsetzens vielfach störenden Anmerkungen, soweit wesentlich in den Text aufgenommen, im Uebrigen weggelassen worden, wird die Fortsetzung aus der Feder Dr. W. Zimmermann's nicht verschleiern, wegen ihres Freimüths und ihrer unerhörten Wahrhaftigkeit, sowie wegen Meisterschaft in Forschung und Darstellung großer Aufmerksamkeit zu erregen; ich glaube sagen zu dürfen, daß die deutsche Geschichte von 1806 an noch nirgends so in's Licht der Wahrheit, für viele in ein ganz neues Licht gestellt worden ist."

Der Preis der 4 Bände von 140 eng gedruckten Bogen ist nur 7 fl., sein geb. 8 fl. 45 kr., also weitester Verbreitung als **Volkbuch** günstig. Es erscheint jetzt eine neue Ausgabe in 25 Lieferungen, à 18 kr., welche im Herbst nächsten Jahres vollständig wird; diefer werden sich einige weitere neue Lieferungen anschließen, welche das vorläufig abgeschlossene Geschichtswerk durch ausführlichere Behandlung der neuesten Geschichte ergänzen sollen, und zugleich als Supplementband den früheren Abnehmern, sowie den Käufern des jetzigen completen Werks zugestellt werden. Letzteres wäre besonders als passendes und ansprechendes Weihnachtsgeschenk hervor-

## Tages-Neigkeiten.

Baeknang, den 12. Dez. Auf Veranlassung der nun auch in Marbach und Ludwigsburg bestehenden Eisenbahn-Comite's fand gestern im Schwanensaale dahier unter dem Vizepräsidenten der genannten Comite's eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, um die Frage zu erörtern, ob es für Baeknang und das hintere Murrthal vortheilhafter wäre, dahin zu streben, daß eine Eisenbahnverbindung von Baeknang über Marbach nach Ludwigsburg, statt von Baeknang über Winnenden nach Waiblingen hergestellt werde. Die Marbacher und Ludwigsburger boten Allem auf, um ihrer Überzeugung Eingang zu verschaffen, daß eine Eisenbahn-Verbindung mit Ludwigsburg viel vortheilhafter für Baeknang und das hintere Murrthal sei, als eine solche über Winnenden nach Waiblingen und haben in ihren Auseinandersetzungen ins-

besondere hervor, daß der Absatz der Gewerbe-Erzeugnisse der Stadt Baeknang und der Absatz der Holz-Erzeugnisse des hintern Murrthals hauptsächlich Neckar-abwärts gehe und nicht Waiblingen zu, und ebenso der Bezug der Rohprodukte vom Rhein und Neckarthal heraus komme, und — da über Bietigheim eine Bahn nicht zu erwarten sei — über Ludwigsburg und Marbach den möglichst nächsten Weg nach Winnenden und der hiesigen Gegend nehme. Hierbei sei in Betracht zu ziehen, daß die Stadt Ludwigsburg von jener ihren meisten Holzbedarf und sonstige Erzeugnisse von dem Murrthal begogen habe und noch beziehe, daß eine Eisenbahn-Verbindung mit einer Stadt wie Ludwigsburg, mit ca. 11,000 Einwohnern, in mancher Beziehung Vortheil in Aussicht stelle und der Weg über Ludwigsburg nach Stuttgart mittels einer Eisenbahn in fast gleicher Zeit zurückgelegt werde als über Waiblingen nach Stuttgart, so daß man, wenn man die Residenz und das weitergehende Eisenbahnnetz ins Auge fasse, bei der Richtung über Marbach und Ludwigsburg nach Stuttgart gegenüber der andern Linie nichts verliere.

Es läßt sich nicht verkennen, daß ein großer Theil der Versammlung den Ansichten der Marbacher und Ludwigsburger beipflichtete, nur wurde eingewendet, daß, weil die Marbacher und Ludwigsburger bisher von Baeknang sich so entfernt gehalten haben, man daselbst auch keine Unterstützung zu finden hoffe, und deshalb habe man den nächsten Bahnhof — nämlich Waiblingen — zum Ziel gewählt, in der Zuversicht, daß die Regierung am ehesten auf dieses Projekt eingehe, um so mehr, als sowohl die Winnender eifrig dafür wirkten und das hintere Murrthal ebenso wie Gaildorf und Hall damit einverstanden gewesen seien. Es seien deshalb auch in dieser Richtung die nötigen Schritte bei der Regierung sowohl als bei der Standesammer gethan worden, und es halte schwer, auf einmal einen andern Weg einzuschlagen. Wenn die Ludwigsburger und Marbacher ihren Zweck, eine Eisenbahnverbindung über Marbach nach Baeknang, erreichten, so sei das den Baeknanger auch recht, sie fahren eben auf der Linie am bildensten, auf der sie zuerst fahren können.

Von den Marbachers und Ludwigsburgern wurde ihr Verständnis redlich zugestanden, dagegen das Verprechen gegeben, daß sie jetzt um so eifriger sich der Sache angenommen haben und annehmen werden, und daß, wenn sie die Unterstützung der Stadt Baeknang und des hintern Murrthals für sich gewinnen, ihre Bemühungen ohne allen Zweifel werden mit Erfolg gekrönt werden. Sie seien da als Brautwerber, die Braut, die Stadt Baeknang, möge ihnen da Jawort geben.

Da auch von Winnenden eine Deputation anwesend war, die insbesondere auf die Freundschaft der beiden Städte Winnenden und Baeknang, die in dieser Frage schon seit langer Zeit Hand in Hand gegangen seien, hinaus, so war der Kampf um so hartnäckiger.

Nach längerem lebhaften Debattieren und Antragen vereinigten man sich schließlich zu zwei Anträgen: der eine, von Hrn. Stadtschultheiß Abel in Ludwigsburg gestellt lautete etwa so: "Die Versammlung erklärt, daß sie die Linie über Marbach nach Ludwigsburg einer Linie über Winnenden nach Waiblingen vorziehe, und beauftragt deshalb ihr Comite zu gemeinhäftlichem Vor gehen mit Marbach und Ludwigsburg." Der zweite, von Hrn. Reallehrer Gutschner hier gestellte Antrag lautete etwa folgendermaßen: "Die Versammlung schreibt den Bemühungen der Marbacher und Ludwigsburger um Förderung des Zweckes zu Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Ludwigsburg und Baeknang über Marbach volles Vertrauen, erklärt, eine Linie Marbach-Ludwigsburg entspricht den Interessen der Stadt Baeknang und den Interessen der hinteren Murrthalbewohner ebenso sehr wie eine Linie Winnenden-Waiblingen und beauftragt deshalb ihr Comite, mit den von Baeknang weiter rückwärts gelegenen Eisenbahn-Comite's und sodann mit den Marbachers und Ludwigsburgern in weitere Ver-

hung zu treten.“ Der erste Antrag erhielt viele Zustimmung, es blieb jedoch im Zweifel, ob er die Mehrheit für sich habe und so wurde dann der von Herrn Gutsch gestellte Antrag allseitig angenommen.

Die Marbacher und Ludwigsburger sind nicht ohne Hoffnung von hier geschieden, es werde ihr Projekt als das richtiger erkannt werden und sowohl bei der betreffenden Bevölkerung als bei der Regierung am meisten Unterstützung finden.

G. H. Kostenbader.

Wie wir hören, soll auf nächsten Montag nach Oppenweiler eine Versammlung der Comite's von Backnang bis Hall, wozu auch die Marbacher und Ludwigsburger, ebenso die Winnender sich wieder einfügen, anberaumt und die Frage in Berathung genommen werden, ob man den Marbachern und Ludwigsburgern wirklich die Hand bieten wolle oder nicht.

Stuttgart den 7. Dez. Wie wir erfahren, hat Se. Maj. der König das Kriegsministerium mit der Bildung eines Garnisonsorchesters beauftragt, das, aus 42 der tüchtigsten Militärmusiker gebildet, unter Leitung des Kapellmeisters Wieland gestellt und vom 25. d. M. an in Wirklichkeit treten soll.

Stuttgart, 8. Dez. Die Einberufung der Stände ist auf den 28. d. M. angesetzt. Die nächste Aufgabe derselben wird sein: die Verlängerung des Steuerprovisoriums auf weitere 6 Monate. Es soll dann keine weitere mehrwöchentliche Vertagung eintreten, sondern es sollen die bereits fertigen Arbeiten der Kommissionen in Berathung genommen werden.

Dresden, 6. Dez. In Folge des gestrigen Bundesbeschlusses hat die k. sächsische Regierung die einberufenen Beurlaubten wieder entlassen und den Räumungsbefehl an Hrn. von Könneritz und den Generalleutnant v. Hake abgefasst.

Die Sachsen und Hannoveraner haben Rendsburg am 9. wieder verlassen; die Sachsen marschierten nach Hohenwestedt, die Hannoveraner fuhren mit der Eisenbahn nach Altona. — Nach der Weimar'schen Zeitung werden die in Schleswig-Holstein stehenden sächsischen Truppen ihren Rückmarsch über Harburg, Hannover, Cassel, Eisenach, Hildburghausen, Coburg, Lichtenfels und Hof nehmen.

\* Der 7. December war für Berlin ein großes Fest; durch das schöne Brandenburger Thor, auf welchem Rauchs gewaltige Victoria thront, zogen die Brandenburgischen Regimenter, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, ein, welche aus Schleswig-Holstein siegreich zurückkehrten. Der Platz vom Brandenburger Thor die Linden entlang bis zum Palais des Königs, dem Opernhaus und Schloss ist einer der schönsten und imponantesten, die es gibt; dieser weite Raum prangte im reichsten Festschmuck und war besetzt von Hunderttausenden von Menschen, die von stolzer patriotischer Freude erfüllt waren. An der Spitze sämtlicher Truppen ritt der König, andere Führer waren der Prinz Friedrich Carl, der sich wirklich Respekt und Liebe bei seinen Truppen erworben zu haben scheint, in der Uniform der Zieten-Huzaren, der alte Wrangel, dem die Festfreude etwas verdorben war, die Generale Herwarth v. Bitterfeld, v. Manstein, v. Röder und v. Flies. Die Helme der Truppen waren mit Kränzen und Blumen geschmückt, die 41 den Dänen abgenommenen Danebros wurden von den Compagnien geführt, die sie erobert hatten. Die Hurrahs und Hochs dauerten von einem Ende des Zugs zum andern, die Trommeln wirbelten, die Regimentshörne schmetterten und all dieser Jubel wurde nur unterbrochen von den Antworten des Königs, des Oberbürgermeisters und den Gedächtnis des Prinzen Friedrich Carl und der Generale. Jedes Regiment wurde mit Hochrufen begrüßt, am wärmsten das 24., 35. und 60. Regiment, deren Vajonette auch die meisten Kränze schmückten. Als diese Regimenter

über den Opernplatz marschierten, eilten die früher zurückgekehrtten Reserveisten und Landwehrmänner hinterher und schlossen sich blitzschnell den letzten Gliedern an. Vor dem Schlosse stellten sich die Sturmcompagnien von Düppel an die Spitze ihrer Bataillone. „Euch Allen, sagte der König, erneuere ich meinen Dank, den ich in den unvergesslichen Stunden von Düppel aussprach und den heute das Vaterland mit mir Euch darbringt, daß Ihr Preußens Ruhm, Ansehen und Macht erhöht und bestärkt habt.“

Altona, 8. Dez. Holstein'sches Verordnungsblatt: Die Bundeskommissäre zeigen unterm 7. Dez. die Verwaltungsübergabe Holsteins und Lauenburgs an die Schleswiger Kommissäre an. Danach sagung den Beamten für ihre unter schwierigen Verhältnissen bewiesene Mitwirkung und den Eifer zum Dienst. Lebewohl den Landes-einwohnern, Teilnahme versprechend bei definitiver Endmachung über die Zukunft der Herzogthümer. Bekanntesteins und Lauenburgs; sie zeigt die Verwaltungsübergabe Holsteins und Lauenburgs an. Die holstein'sche Centralverwaltung bleibe vorläufig bestehen, in der besonderen Verwaltung Lauenburgs werde nichts geändert. Fürs Erste bleibe Flensburg Geschäftsz. Um die Aufgabe erfüllen zu können, müssten die Civilkommissäre der Unterordnung und Unterstzung aller Behörden und Beamten sich versichert halten können.

Dresden, 6. Dez. Heute wurde hier folgende Bekanntmachung vom 5. Dez. 1864 publiziert: „Am 30. Okt. d. J. ist zwischen H. M. dem Kaiser von Österreich und dem König von Preußen einerseits und S. M. dem König von Dänemark andererseits der Friede geschlossen, und die Ratifikationen sind am 16. Nov. in Wien ausgewechselt worden. Der Friedensvertrag ist am 29. Nov. durch die beiden Mächte der Bundesversammlung mitgetheilt worden. Der Art. III. dieses Vertrags lautet: „S. M. der König von Dänemark verzichtet auf alle seine Rechte auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg zu Gunsten H. M. des Kaisers von Österreich und des Königs von Preußen, indem er sich verpflichtet, diejenigen Verfügungen anzuerkennen, welche Ihre eben erwähnten Majestäten hinsichtlich dieser Herzogthümer treffen werden.“ Durch diese Abtreitung ist der einstweilige Besitzstand in den Herzogthümern Sch.-Holstein und Lauenburg auf H. M. den Kaiser von Österreich und den König von Preußen übergegangen, welche denselben auch bereits angetreten haben. Gleichzeitig hat die von dem Deutschen Bunde unter dem 1. Okt. und 7. Dez. v. J. verfügte Eretution gegen die Regierung Sr. Maj. des Königs Christian ihr Ende erreicht, wovon die genannten beiden Regierungen der Bundesversammlung unter dem 1. Dez. Anzeige gemacht haben, und es hat die bisher von den Civilkommissären geführte oberste Verwaltung der beiden Herzogthümer ausgehört, sowie auch die k. sächsischen und k. hannover'schen Truppen das Land verlassen werden, welches fortan ausschließlich von den kais. österreichischen und den kgl. preussischen Truppen besetzt bleibt. Die beiden allerhöchsten Regierungen haben beschlossen, die oberste Verwaltung in den drei Herzogthümern einstweilen in der Hand ihrer bisherigen Civilkommissäre für Schleswig zu vereinigen und dadurch einen den Interessen derselben entsprechenden provisorischen Zustand herbeizuführen, auf dessen Beendigung durch eine möglichst zu beschleunigende Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer unter Berücksichtigung aller wohlgegründeten Rechte und Ansprüche sie bedacht seyn werden. Bis die gedachte oberste Landesverwaltung ihr Amt angetreten haben wird, werden die Geschäfte in nächster Nähe der Löwensteiner Landstraße versteigert werden:

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

1864.

Nr. 148.

Donnerstag den 15. Dezember

## Amtliche- und Privat-Anzeigen.

### E. Oberamtsgericht Backnang.

#### Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderoten voreingenommen, durch vorgetragen werden, um entzerrungsberechtigten und durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezess in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidierten Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Kasse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Eigentumsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Erfriedigung der Erlös aus ihren Unterpfänden nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche Frist zu Bebringung eines besseren Käufers in 15 Tagen Frist zu Bebringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Eigentumsverkauf vor der Liquidationsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Autob sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Christian Greiner, Gläser von Neufürstenhütte, Donnerstag den 12. Januar 1865  
Vormittags 9 Uhr zu Neufürstenhütte.  
Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

Den 3. Dezember 1864.  
Königl. Oberamtsgericht.  
Fröhlich.

### Hofstamt Reichenberg. Revier Lichtenstern.

#### Ruß- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 16. und Samstag den 17. Dezember 1864 werden im Staatswald Heßberg (Mausacksklinge und Heßwiese) unmittelbar an der Stangenbacher und in nächster Nähe der Löwensteiner Landstraße versteigert werden:

25 Klafter Nadelholzprügel und 10350 lange Nadelholzwellen.

Zusammenkunft an beiden Tagen Vormittags 10 Uhr bei der Lohmühle.

Am Montag den 19. Dezember 1864  
im Staatswald Waldbacher Bernbach:

11 Kugelholz-Eichen,  
1½ Klafter eichene Nutzhölzschreiter,  
13 Klafter eichene Brennholzschreiter und  
10 Klafter ditto Prügel;  
638 lange eichene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in der Waldbacher Bernbach an der neuen Dohle.  
Ferner am Dienstag den 20. Dezember 1864  
im Staatswald Großer Kommenturwald:

9 eichene Nutzhölzstämme,  
46½ Klafter eichenes Brennholz,  
2288 eichene lange und  
175 forchene Größelkreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr an der Rindbühlwiese.

Den 9. Dezember 1864.  
H. Forstamt.  
v. Besserer.

### Revier Weissach. Holz-Verkauß.

Am Montag den 19. d. J. aus den Staatswaldungen Thänischlinge:

an birkenem Material:

90 Wagnerstangen 14—20' lang 3—4"  
stark,  
215 Büttenereiße,  
290 Halbsäurereiße,  
475 Führlingsreiße,  
80 Trachten Besenreis.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im sogenannten Dachsbau oberhalb der Däferner Sägmühle.

Teufelshalde und Ochsenhäule:  
2 Klafter buchene Prügel,  
2 Klafter forchene Prügel,  
350 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft um 11 Uhr in der Teufelshalde.

Weissach, den 12. Dezember 1864.  
H. Revierförsterei.  
Hügel.

22 Bäcknang.

#### Geld-Offerl.

Aus der Pflegschaft des Julius Rau habe ich 100 fl. auszuleihen.

Den 4. Dezember 1864.  
Röhle, Gemeinderath.